

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 9

Rubrik: Retourkutschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I Englisch good schpiik

Nebelspalter-Ausgabe in englischer Sprache

Dearest Redactors and Redactresses!

The english language have i into the school learned for many years. Today can i always english read and speak, for – You know – our german language is full of english terms (happy feeling, cool and so on) that one can think one is in England mitte into.

Beside my work in agriculture, i am abbonent of Your wonderful satire-magacin, what i await every week full of joy, for this to read makes me and my dear wife often to schmunzel.

Now have i read into the outgife Nr. 3 of the 18. Jan. 1988 on the side 7 that You have elaboraded a Hefkli in english language. This would i like to have, if You can it possible make, be so dear and send me two exemplars of it. I could You not enough therefore thanke.

It is a little difficult for me in Germany to put my money over postcheque, therefore put i into this letter a ten-Franc-shine. I hope it will be enough for two Hefkli and Porto and Zoll. If it not langs, please write it me, if it is to much, please put the rest into Your coffee-cassli.

With many thanks for Your help to me and for the great work what You and Your withworkers have every week to make us fun remain i with heartly greetings

Your faithful reader

Hanspeter Hoernstein, Emmendingen, BRD

«Englische» *Nebelspalter* sind immer noch gegen Vorauszahlung von 3 Fr. auf Konto 90-326-1, *Nebelspalter*, Rorschach, erhältlich.

Leidensgenossen

Fritz Friedmann: Offener Brief an die Lehrerschaft, Nr. 50

Du sprichst mir so grauenhaft aus dem Herzen, dass ich hoffe, dass Du noch viele Zuschriften erhalten wirst.

Ich bewundere Dein hohes Niveau, auf welchem Du Dich mit dem Aufgabenproblem abgibst.

Zwar weiss ich, dass ich auch einmal eine Mittelschule besuchte, dass aber mein Bildungsstand heute höchstens noch dem der Realschule gleichkommt. Bei meiner älteren Tochter hätte ich, vor allem was Mathe betrifft, in der ersten Sek schon abgeschnallt. Bei meinem Buben, der jünger ist, hatte ich bereits in der 4. Primarklasse ein völli-

ges «Blackout» im Rechnen. Inzwischen habe ich mich, während seines 6. Schuljahres, wieder etwas aufgefangen. Wie fühlen sich wohl unsere Kinder, wenn wir uns schon überfordert fühlen?

Bei uns in der Nachbarschaft steht eine Fabrik. In mir steigt jedesmal eine Wut hoch, täglich zur selben Zeit. Und nämlich: Die Arbeiter fahren punkt 17 Uhr an unserem Haus vorbei nach Hause: Feierabend. Wirklich Feierabend. Keine Hausaufgaben, und vielmals sitzen wir noch auf den Aufgaben.

Ich bin schon seit längerer Zeit daran, unserem Schulsystem abzusagen. Es gibt in nächster Umgebung Systeme anderer Länder, die zwar auch mit Problemen kämpfen, aber doch im wesentlichen humaner sind.

Und wie verkraften Eltern ohne Sekundar- und Mittelschulbildung dieses Aufgabenproblem?

Sind wir nicht geradezu zum Scheitern von vornherein verurteilt, falls der IQ der Sprösslinge haushoch über dem unsrigen liegt?

Ich schliesse mich Deiner Forderung nach einem neuen Aufgabenkonzept an, möchte aber noch weiter gehen und auch das System gründlich in Frage stellen! Denn: Sind es die Eltern und Schüler, welche am System der Schule scheitern, oder ist es das Schulsystem, das an ihnen scheitert?

Dies ist leider ein sehr humorloser Brief. Aber humorvoll über diesem Problem stehen kann nur noch jener, der intelligenzmässig so hoch steht, dass er die Schule nicht mehr ernst zu nehmen braucht. Ja, wahrscheinlich nehmen wir sie alle zu ernst. Vielleicht sollten auch die Lehrer den Mut aufbringen, ihr Pflichtenheft humorvoller aufzufassen. Mehr Humor, mehr Lebensnähe, wird gefordert.

Ich schliesse mich an, den Senat des Europäischen Gerichtshofes anzurufen. In vollem Einverständnis die aufgabengestresste

**Mutter Marlise Zürrier, Brunnadern*

**Sag ja nicht, ich soll mich an den schulpsychologischen Dienst wenden.*

Irritiert

Hedy Gerber-Schwarz: «Esoterischen Sie auch?», Nr. 3

Liebe Hedy Gerber-Schwarz
Ich mag schreibende Frauen. Beim Lesen des *Nebelspalter*s stürze ich mich sozusagen auf die Artikel, die von Frauen geschrieben sind.

Ihr Beitrag «Esoterischen Sie auch?» irritiert mich jedoch sehr. Ich weiss

auch (und freue mich nicht darüber), dass mit dem Begriff «Esoterik» Schindluder getrieben wird. (Womit eigentlich nicht in unserer Zeit!)

Vielleicht identifiziere ich mich zu stark mit Ihrer Freundin. Denn ich käme mir jedenfalls diskriminiert vor, wenn *meine* schreibende Freundin, der ich auch schon «Pünktchen gedrückt» und die schon «Heilung durch Berühren» (Touch for health) erfahren durfte, sich in *Ihrem* Stil über diese Erfahrungen auslassen würde.

Den Begriff «Seismograph für Trends» möchte ich für mich mit «Wahrnehmung neuer Wege», die uns vielleicht aus diversen Sackgassen heraus helfen könnten, vertauschen.

Der letzte Satz Ihrer Glosse nun bringt stark zum Ausdruck, dass Sie, was Esoterik u.a. anbelangt, total

falsch informiert sind. Nirgends so wie in diesen von Ihnen lächerlich gemachten Heilslehren ist so viel vom «Hier und Jetzt» die Rede. Und der Satz: «*Der wichtigste Augenblicke in meinem Leben ist der jetzige*» schimmert überall durch, auch wenn Vergangenheit und Zukunft betrachtet werden.

Liebe Hedy Gerber-Schwarz, ich wünsche Ihnen, dass Ihnen demnächst einmal irgend ein altes Buch aus einem alten, seriösen Verlag mit uralten Geschichten, vielleicht Mythen oder Märchen (deren Verfasser nicht mehr «abrahamen» können), in die Hände fällt, in dem vom «Ewigen Kreislauf», vom ewigen «Stirb-und-Werde» die Rede ist. – Wer weiss, vielleicht fangen Sie dann plötzlich auch noch an, zu «esoterischen».

Mit schwesterlichem Gruss

Maria Wyss-Wyss, Neuendorf SO

Parallelen

Hanspeter Wyss: Perestroika beim MFD, Nr. 4

Beim Betrachten der Perestroika von Hanspeter Wyss hat es plötzlich bei mir gefunkt: Da hatte ich doch seinerzeit (im Mai 1940) der *TAT*-Redaktion einen Leserbrief geschrieben, dessen Inhalt sich so ziemlich auf die Seiten 14/15 im obgenannten Nebi «reimen» dürfte und den ich Ihnen aus diesem Grunde nicht vorenthalten möchte.

Zürich, den 23. Mai 1940

Sehr geehrter Herr Duttweiler

Mit Befremden habe ich Ihren Aufruf zum Schiesskurs für Frauen und Töchter in der gestrigen und vorgestrigen Nummer der *Tat* gelesen, mit noch grösserer Bestürzung den heutigen Bericht über die Ergebnisse desselben.

Besinnen wir uns: Ist es wirklich die Aufgabe der Schweizerfrauen, ebenfalls das Vaterland mit der Waffe in der Hand zu verteidigen? Haben wir denn wirklich nichts Besseres zu tun? Sogar im äussersten Notfall? Gewiss, es mag Ausnahmefälle geben, wo man auch vielleicht als Frau keine andere Waffe mehr hat als eine Schusswaffe. Und es gehört sicher viel Mut und Tapferkeit dazu, eine solche richtig zu handhaben. Aber: Wir Schweizerfrauen, und besonders wir Mütter, haben eine höhere Pflicht: Das geistige Vermächtnis der Schweiz im Sinne Henri Dunants hochzuhalten und zu pflegen, über unsern kleinen Kreis hinauszublicken und nach unserm besten Wissen und Vermögen dazu beizutragen, dass wenigstens ein Teil der riesengrossen Not um uns gelindert, dass Trost gespendet wird, dass Wunden gepflegt werden, dass die Menschlichkeit gerade in Werken des Erbarmens und Mitleidens und -fühlens ihre schönsten Blüten trage. «An ihren Werken sollt ihr sie erkennen!»

Also nochmals: Besinnung! Haben wir doch Vertrauen zu unserer Armee, haben wir doch Vertrauen in unsere obersten Behörden und schliesslich: Haben wir doch Vertrauen in unsern Herrgott, dann können wir, jedes auf seinem Posten und in seinem Kreise, getrost unsere Pflicht tun. *Auch ohne Schusswaffe.*

Eine Stauffacherin

(Emmy Pfähler-Pauli, Nefenbach)

Kleine Frage

Bundeshuus-Wösch, Nr. 7

Könnte man den Röschti-Graben nicht der NAGRA zur Verfügung stellen zur Einlagerung radioaktiver Abfälle?

Jürg Bircher, Bern